

Die Befestigung der starken Drähte an den Pfählen geschieht durch Klammern, welche aus Stücken dieser Drahtsorte leicht herzustellen sind. Die dünnen Drähte werden an den Pfählen sowie in den Kreuzungspunkten mit den starken Drähten durch Umschlingen befestigt.

Je breiter das Drahthindernis, desto wirksamer ist es; wünschenswert bleibt eine Breite von 10 m.

Steht Stacheldraht zur Verfügung, ist dessen Verwendung zur Anlage des Drahthindernisses besonders empfehlenswert.

Der großen Wirksamkeit derartiger Drahtnetze steht der Nachteil gegenüber, daß sie ungedeckt selbst auf weite Entfernungen leicht erkennbar sind. Sie müssen daher entweder durch Verlegung hinter natürliche Deckungen oder durch Verwendung von weniger leuchtendem Draht, durch Maskierung oder durch Aufstreuen von Strauch und ähnlichen Stoffen, durch Anstrich der frischen Schnitt- und Spaltflächen der Pfähle, z. B. mit Lehmbrei, oder durch entsprechende andere Maßnahmen der Sicht entzogen werden.

Kann dies auch hierdurch nicht erreicht werden, so wird das Drahthindernis niedriger, dafür aber breiter in entsprechend einfacherer Anordnung angelegt und mit Strauch, Heu, Gras u. dergl. eingedeckt.

Sofern Zeit und Material mangeln, können einzelne, etwa 30 bis 50 cm über den Boden kreuz und quer gezogene, an starken Pfählen befestigte Drähte schon gute Dienste leisten.

77. Mit Hilfe der an der Gebrauchsstelle vorgefundenen Gegenstände lassen sich auch noch andere Hindernisse, z. B. Berpfählungen, Sperren aus Ackergeräten u. s. w., herstellen.

Berpfählungen werden gebildet aus 50 bis 80 cm langen, oben angespitzten Pfählen, die so dicht in den Boden eingeschlagen werden, daß man den Fuß nicht zwischen sie setzen kann. Wegen der großen Arbeit, die ihre Herstellung erfordert, werden sie selten allein angewendet.

Zum vorübergehenden Sperren von Durchgängen, besonders zum Unbrauchbarmachen von Furten, kann man Eggen, auch Pflüge und ähnliche derbe Geräte verwenden. Man wirft sie, mit den scharfen Teilen nach oben gerichtet, auf den Boden, befestigt sie an diesem und unter sich und bringt in den Zwischenräumen Berpfählung an. Als Ersatz dienen Bretter mit durchgeschlagenen kräftigen Nägeln.

78. Unter Umständen können auch Sprengstoffe zu Hindernissen verwendet werden. Diese kommen am Lande entweder selbstthätig oder mit besonderer Zündung als Landminen oder Fladderminen, im Wasser entweder verankert oder treibend als Wasserminen zur Anwendung.

79. Über Zeit- u. s. w. Bedarf bei Herstellung der gebräuchlichsten Hindernisse siehe Anhang 3.

Beseitigen und Überwinden von Hindernissen.

80. Leichtere Wegesperrungen (einzelne Drähte, ungeworfene Bäume) zu entfernen, vermag jede Truppe vermittels der von ihr mitgeführten Werkzeuge (Beile, Beilspicken, Spaten, Seitengewehre).

Ein Auseinanderreißen und Öffnen von Barrikaden (57) ist nur selten ausführbar, daher besser, sie ersteigbar zu machen.

Die Beseitigung von schwierigen Sperren, von Hindernissen beim Angriff auf befestigte Stellungen fällt, da die Wirkung des Geschützfeuers zu ihrer Zerstörung nicht genügt, in der Regel den Pionieren zu.

In diesem Falle ist zunächst die Art der Hindernisse zu erkunden, damit die erforderlichen Geräte bereitgestellt werden können. Dies geschieht durch Patrouillen, die von Offizieren geführt werden und mit den erforderlichen Werkzeugen ausgerüstet sind, in Feuerpausen der Artillerie, bei Nacht oder regnerischem und nebligem Wetter.

81. Die Beseitigung der Hindernisse muß in der Regel vor dem Sturm bewirkt sein.

Die Pioniere suchen dabei in kleineren Trupps oder einzeln während der Dunkelheit geräuschlos an die Hindernisse heranzukommen. Das Aufräumen beginnt am besten da, wo durch Artilleriefeuer Lücken entstanden sind. Durch deren Erweiterung werden Sturmgassen hergestellt.

Beim Sturm eilen dann die Pioniere den Sturmabteilungen voraus, um die Beseitigung der Hindernisse noch zu vervollständigen oder wieder entstandene Sperrungen aus dem Wege zu räumen.

Muß ausnahmsweise die Beseitigung der Hindernisse bis zum Sturm verschoben werden, so gehen die Pioniere in der Regel zugleich mit der Schützenlinie vor.

Während diese, an den Hindernissen angelangt, sich niederlegt und bereit hält, den Verteidiger mit Feuer zu überschütten, führen die Pioniere die Arbeit aus.

82. Berpfählungen werden umgehauen oder umgebrochen.

Eggen und Bretter mit Nägeln müssen mit Art und Schlägel getrennt und dann auseinandergezogen werden.

In Verhauen finden sich bisweilen Stellen, die weniger dicht sind, und an welchen man durch Abhauen einzelner hinderlicher Äste Durchgänge herstellen kann.

Zusammengeschleppte Bäume und Astverhaue können mit Keinen auseinandergezogen werden, nachdem ihre Befestigung gelöst ist.

Draht Hindernisse werden zerstört, indem man die Hauptdrähte mit Drahtscheren zerschneidet oder sie mit dem Beil auf eiserner Unterlage durchschlägt, oder indem man die Pfähle umhaut oder herauszieht.

Feste Thore, schwache Mauern, Gitter oder ähnliche Hindernisse öffnet man durch Einstoßen oder Umreißen mit geeignetem Gerät.

Anstauungen von Wasserläufen sind nur durch Zerstörung oder Öffnung der Staudämme zu beseitigen. Bisweilen ist dies durch Geschützfeuer erreichbar.

Land- oder Fladderminen muß man durch Unterbrechen der Leitungen u. s. w. unschädlich zu machen suchen.

83. Ein besonders geeignetes Mittel zur Zerstörung von Hindernissen bietet die Sprengung mittelst geballter oder gestreckter Ladungen (141).

84. Für das Überwinden von Hindernissen dienen nachstehende Hinweise als Anhalt. Durch Überdecken mit Säcken, Heu- oder Strohbindeln, Bretttafeln u. dergl. können in manchen Fällen, z. B. bei Gruben, Berpfählungen, Eggen u. dergl., Übergangsstellen geschaffen werden.

Bersumpfungem lassen sich mit Hilfe von Brettern oder Strauchpackungen überschreiten.

Mauern, Gitter oder sonstige hohe Hindernisse werden mittelst Leitern u. s. w. überstiegen.

85. Wo Zeit und Verhältnisse es gestatten, werden die zum Sturm bestimmten Truppen im Beseitigen und Überwinden von Hindernissen an eigens zu dem Zweck hergestellten Anlagen unterwiesen.

E. Einrichtung von Stellungen zur Verteidigung.

86. Die Besetzung einer Stellung soll nicht durchgeführt werden, ehe die Angriffsrichtung erkannt ist. Schon vor diesem Zeitpunkte werden indeß an besonders wichtige Punkte Abteilungen vorgeschoben, welche diese Punkte festhalten und dadurch den Besitz der Stellung den zurückbefindlichen Truppen wahren sollen (Leitfaden für Taktik, § 50, Absatz 5 und 6). An jenen Punkten werden daher zunächst selbständige, räumlich voneinander getrennte Befestigungen entstehen. Indem sie eine erhöhte Widerstandsfähigkeit erhalten, werden sie zu Stützpunkten geeignet, die auch dann zu halten sind, wenn die anschließenden Linien vorübergehend durchbrochen werden.

Sobald die Maßnahmen des Feindes auf eine bestimmte Angriffsrichtung schließen lassen, ist die gefährdete Front durch Anlage einfacher Schützengräben zwischen den Stützpunkten zu vervollständigen; diese selbst sind, wenn noch erforderlich, auszubauen.

87. Die Verstärkungseinrichtungen der Stützpunkte bestehen am besten in geschickt angeordneten Schützengräben und Deckungsgräben. Zahlreiche Eindeckungen müssen die Besatzung der Wirkung des Artilleriefeuers thunlichst entziehen, nötigenfalls Hindernisse den Feind im wirksamen Feuerbereich festhalten.

Geschlossene Schanzen werden in Feldstellungen nur ausnahmsweise Verwendung finden.

Die Einrichtung einer Stellung für die Artillerie erfolgt nach 60.

88. Die Verbesserung und Ergänzung des Wegenezes — Verbreiterung von Wegeengen, Abstecken von Kolonnenwegen (93), Herstellung von Überbrückungen (104 ff.) — ist besonders dort frühzeitig in Angriff zu nehmen, wo die Stellung durch ungangbares Gelände geteilt ist, oder wo schwierige Wege und Hindernisse im Rücken nicht haben vermieden werden können. Die Anbringung von Wegweisern, im Bedarfsfalle nachts von Laternen, muß das rasche Eingreifen der zurückgehaltenen Truppen erleichtern.

Bei ausgedehnteren Stellungen sind telegraphische Verbindungen der verschiedenen Abschnitte mit den höheren Stellen der Führung einzurichten und nötigenfalls durch optische Verbindungen zu ergänzen (Beobachtungswarten, Feuerzeichen).

89. Brückenköpfe bilden eine Gefechtsstellung vorwärts eines bedeutenderen Hindernisses (Fluß) und haben den Zweck, den über das Hindernis gehenden Truppenabteilungen den Uferwechsel auch angesichts des Feindes zu ermöglichen.

Sie müssen daher, wenn irgend angängig, soweit vorgeschoben sein, daß der Feind die Übergangsstelle (Brücke, Damm) nicht unter wirksames Feuer nehmen kann, und daß die eigenen Truppen beim Vorgehen Raum zur Entwicklung nach vorwärts haben, beim Rückzug Schutz gegen den nachfolgenden Feind finden, bis sie übergegangen sind.

